

Wiederzulassung der Ordination von Frauen in der Ukraine

In der Reformierten Kirche in Transkarpatien sind erneut zwei Frauen ordiniert worden. Nachdem der radikal-pietistische Hauptkurator, Vorsitzender der Synode, der die Ordinationsverweigerung veranlasst hatte, und mit ihm eine Reihe von Pfarrern, Lehrern und Synodalen die Kirche verlassen hatten, hatte der Einspruch der ungarischen Schwesterkirche und der Partnerkirchen im GAW gegen die Kirchenpolitik der Radikalpietisten Erfolg und bewog die Synode, zur Frauenordination zurückzukehren.

Zur Trennung der Radikalpietisten von der Reformierten Kirche, und damit auch zur Rückkehr der Kirche zu ihrer Tradition führte die Forderung der Kirchenleitung, daß alle Pfarrer und evangelischen Lehrkräfte ein Treuepapier unterschreiben sollten mit dem Versprechen, weiterhin zu den Bekenntnissen der Kirche zu stehen. Es hatte auch in der vergangenen Zeit immer Strömungen gegeben, die an der Frauenordination festhalten wollten, aber die Instrumentalisierung der Synode durch die Radikalpietisten war stärker.

Seit mehr als 10 Jahren werden in der Reformierten Kirche in Transkarpatien Frauen ordiniert. Allerdings haben ordinierte Pfarrerrinnen eher den Status der Zuarbeitenden für den Leitenden Pfarrer in der Gemeinde („eine Hilfe“ nach Gen. 2). Keine der ordinierten Frauen ist leitend in der Gemeinde tätig. Diese Struktur der Aufteilung des Pfarramts in Leitender Pfarrer und MitpfarrerInnen enthält ein Problem, das die Kirche noch lösen muss, wenn sie der Ordination von Frauen gerecht werden will.

Dorothea Gertig, GAW Kurhessen-Waldeck